

Er scheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch d. Post bezogen:
in Orts- und Naanpar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen Inland,
Verkehr M. 1.25; hiezu
je 20 Pf. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jedenzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 186.

Neuenbürg, Mittwoch den 25. November 1908.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pf.;
bei Anstuferteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

66. Jahrgang.

Die „D. W.“ in Berlin schreibt über
Bülows Mahnung zur Sparsamkeit.

„Sparsamkeit ist eine große Einnahme“, sagt Cicero irgendwo in seinen Schriften. Und dieses Wort mag auch dem Reichskanzler vorgeschwebt haben, als er bei Einbringung der Finanzreformvorlage das hohe Lied von der Sparsamkeit sang. Neu ist das Thema ja nicht; wir alle haben es irgendwann auf der Schulbank im deutschen Aufsatz zu behandeln gehabt. Aber über die rein akademische Bedeutung der professoralen Philosophie geht es doch hinaus, wenn ein Reichskanzler die Behandlung dieses Themas mit einer Betrachtung des Lebens würzt. „Eine Zeit des „Lurus“, sagte er, „ist angebrochen, eine Zeit der Ueberschätzung des materiellen Genusses. Wir alle müssen an allen Enden zurück zur Sparsamkeit und Einfachheit.“ Und als bei diesen Worten der Ruf fiel: „An allen Stellen!“ da betonte der Kanzler: „Ich nehme niemanden aus!“ Und er fuhr fort: „Die Sparsamkeit ist würdiger, sie ist vornehmer und gerade den Deutschen kleidet sie besser. Meine Mahnung richtet sich in erster Beziehung an die mittleren und höheren Stände, wo mit der Zeit Wohlleben und Lurus eine gesellschaftliche Verpfuschung, ein gesellschaftlicher Zwang geworden sind.“

Ohne langes Nachsinnen fallen uns Hunderte von Beispielen ein, auf die man die Worte des Kanzlers beziehen könnte. Nicht ohne weiteres zu stimmen kann man ihm, wenn er's, worauf er besonders hinwies, den Stadtgemeinden verübele, daß sie Anleihen aufgenommen hätten „für lauter sehr schöne, aber doch gewiß auch für hier und da erhebliche Dinge.“ Wir haben eben die Hundertjahrfeier der Steinischen Städteordnung hinter uns und wir meinen, die Selbstverwaltung, die mit ihr bei uns einzog, den Bürgerinn weckte und zu tätiger Mitarbeit heranzog — gerade diese Selbstverwaltung stellt den sichersten Regulator für das städtische Finanzgebahren dar. Die Anforderungen, die der moderne Verkehr, das Schul- und Gesundheitswesen an die Stadtgemeinden stellt, sind ins Riesengroße gewachsen und damit naturgemäß auch die Ausgaben. Enorme Summen sind es, die heutzutage für Schulen und Schulpaläste, Kanalisation, Krankenhäuser ausgegeben werden müssen; man denke ferner an die hohen Kosten, die in Großstädten z. B. die Fortschaffung des Schnees erfordert, der den Verkehr, wie wir das ja im vergangenen Winter in Berlin gesehen haben, sehr schwer zu beeinträchtigen vermag. Erhebliche Ausgaben verursacht den Stadtgemeinden besonders auch die Armenunterstützung. Gerade die Finanztechnik verlangt von den Leitern der Gemeinden besondere Vorsicht, da durch Unvorsichtigkeit hervorgerufene Erhöhungen der Steuerzuschläge stets zu einer scharfen Kritik herausfordern, der man sich natürlich nur unter den zwingendsten Umständen aussetzen wird.

Viel wichtiger erscheinen uns die Darlegungen des Kanzlers über den Lurus in der Gesellschaft. Und wenn er hier an die Einfachheit früherer Zeiten ernahnte, so kann man ihm darin nur zustimmen. Klagen über ein Zuviel im Genuß, über Wohlleben und Ueberkultur sind ja schon oft erhoben. Es ist richtig, in der früheren Zeit war das anders. Einfachheit herrschte vom Hofe des alten Kaisers herab bis in die letzten Schichten des Volkes. Es war die alte Aera, in der diese Sparsamkeit herrschte. Ein Bismarck gehörte ihr an, ein Nolte — ein Bild strenger Soldatentugenden und spartanischer Genügsamkeit. Das Sprichwort „Andere Zeiten, andere Sitten“ kann mit Bezug auf Sparsamkeit keine Geltung verlangen. Die Einfachheit und der Ausschluß von Lurus und Leppigkeit haben sich von jeher auf das Beste bewährt. Die mit dem Lurus verknüpfte Weichlichkeit erkennen wir aus der Geschichte der Menschheit von jeher als den größten Feind der Nationen. Es ist früher schon vom

Finanzminister Rheinbaben auf die Notwendigkeit zur Sparsamkeit hingewiesen worden, ohne daß seine beherzigenswerten Mahnungen durchdrangen. Auch Bülow wird es nicht besser ergehen, wenn es ihm nicht gelingt, die altpreussische traditionelle Einfachheit wieder in den oberen Ständen zu befestigen. Erst von hier aus kann sie befruchtend nach unten wirken!

Kundschau.

Berlin, 23. Novbr. Reichstag. Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min. Die Beratung der Reichsfinanzreform wird fortgesetzt. An der Debatte beteiligen sich die Abgg. Wiemer (fr. Vp.), Zimmermann (Reformp.), Schrader (fr. Vgg.), Finanzminister v. Rheinbaben, Frhr. v. Gamp (Reichsp.), Reichsschatzsekretär Sydow, Abg. v. Payer (Südd. Volksp.). Letzterer führte aus: Bundesrat und Reichstag zusammen haben die Finanznot des Reiches verschuldet durch ihre falsche Wirtschaftspolitik. Die Mahnung des Reichskanzlers zur Sparsamkeit scheint vom Kriegsministerium falsch verstanden worden zu sein. Denn man macht dort dem Grafen Zeppelin wieder die größten Schwierigkeiten bei Bezahlung der Uebersumme für den Ballon durch das Reich. Möge der Reichskanzler der Reichskriegsverwaltung sagen lassen, daß sie ihn falsch verstanden hat. Das deutsche Volk hat die 6 Millionen für Zeppelin nicht gesammelt, um die Reichskriegskasse zu entlasten. (Allseitiges Bravo!) Trotz des bestehenden Flottengesetzes sind bei der Marinerverwaltung große Ersparnisse zu machen, ebenso beim Submissionswesen. Ich glaube, daß das Schicksal der ganzen Finanzreform von einer Reichsvermögenssteuer abhängig sein wird. Näher eingehen will ich nur auf die Weinststeuer. Der ganze Entwurf ist so falsch ausgearbeitet, daß daraus der Schluß zu ziehen ist, der Flaschensteuer müsse alsbald eine allgemeine Weinststeuer erfolgen. Das wäre ein schwerer Schlag für den hartingenden deutschen Weinbauer. Noch zittert in der deutschen Nation die Erregung über die Vorgänge nach, die wir in den letzten Tagen erlebt haben. Wir fühlen, daß wir am Anfang eines Kampfes um konstitutionelle Rechte stehen. Der Reichstag ist diesmal in besonders günstiger Lage, denn er hat eine große Macht in seinen Händen. Es ist gut, daß diese beiden Aktionen parallel zu einander herlaufen. Wir wollen bei dieser Gelegenheit die konstitutionellen Forderungen unserer Partei in die Tat umsetzen. (Beifall links.)

Berlin, 24. Nov. Kriegsminister v. Einem erklärte in einer Unterredung gegenüber den Ausführungen des Abg. v. Payer in der gestrigen Reichstagsitzung folgendes: „Die Vorwürfe, die Payer gegen mich richtete, muß ich zurückweisen. Dr. v. Payer befindet sich im Irrtum, wenn er mir bezüglich der Verhandlungen mit dem Grafen Zeppelin Vorhaltungen macht. Meine Tätigkeit beschränkte sich lediglich auf die Entscheidung über die Abnahme des Zeppelinschen Luftschiffes. Nach dem Gutachten der Kommissäre habe ich die Abnahmefähigkeit des Luftschiffes für vorliegend erachtet. Ueber die finanzielle Seite habe ich mit dem Grafen nicht verhandelt. Dafür ist der Reichsschatzsekretär amtlich zuständig, dessen Botum ich nicht kenne.“ Kriegsminister v. Einem hat sich auch bereits schriftlich an Drn. v. Payer gewendet.

Berlin, 24. Nov. (Reichstag.) Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min. mit der Mitteilung, daß dem Auswärtigen Amte ein Beileidschreiben von der belgischen Repräsentantenkammer aus Anlaß der Grubenkatastrophe zugegangen ist. Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt v. Payer (Südd. Vp.): Mir ist ein Schreiben vom Kriegsministerium zugegangen, wonach der

Kriegsminister bereits seit einiger Zeit seine Zustimmung zu der Abnahme des Zeppelinschen Luftschiffes erklärt hat. Meine gestrigen Äußerungen beruhen somit auf falscher Information und ich bedaure, daß ich einen Unschuldigen in Verdacht gebracht habe. Ich hoffe, daß die Angelegenheit der Ballonabnahme als gesichert zu betrachten ist. Auf der Tagesordnung stehen die Interpellationen Wiedeberg (Zentr.) und Genossen und Behrens (wirtsch. Vgg.) betr. das Grubenunglück auf Rabbod. Wiedeberg (Ztr.) begründet die Interpellation seiner Partei und führt aus: Mit Dank ist anzuerkennen, daß angesichts dieser schrecklichen Katastrophe sofort im In- und Auslande eine umfangreiche mildtätige Hilfsaktion eingeleitet hat. Nächst dem Grubenunglück von Courrières mit 1230 Toten und jenem in Amerika mit 500 Toten im Jahre 1907 ist dieses Unglück das größte, welches bisher stattgefunden hat. Die Verleselung auf Zeche Rabbod soll unzureichend gewesen sein. Es soll ein chronischer Wassermangel geherrscht haben. Auch waren einzelne Zulußproble in der Unglücksnacht zugefroren. Zur Begründung der Interpellation seiner Partei führte Behrens (wirtsch. Vgg.) aus: Der Schmerz über das Unglück hat das ganze Volk ergriffen und alle Kulturländer nehmen an der Trauer teil. Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg: Ich werde, ohne auf technische Einzelheiten einzugehen, nur auf die allgemeinen Erhebungen eingehen. Wir schließen uns dem Dank des Reichstags an die Nationen an, die ihr Mitleid aus Anlaß der Katastrophe ausgesprochen haben. (Bravo.) Jede nachgewiesene Schuld soll ihre strenge Sühne finden. (Bravo.) Die Bergarbeiter meinen, sie seien bei den Versprechen, die ihnen bei dem großen Streik im Jahre 1906 gemacht worden sind, betrogen worden. Sie empfinden Bitterkeit, die sich angesichts der verunglückten Kameraden ihrer bemächtigt. Derartige Feststellungen scheinen nicht berechtigt zu sein, da auf der Zeche Rabbod elementare Kräfte das Unglück verursacht haben. An der Debatte beteiligen sich: Preussischer Handelsminister v. Delbrück, Dr. Osann (natl.) und Hue (Soz.). Darauf wird die Fortsetzung der Besprechung auf Mittwoch 1 Uhr vertagt.

Berlin, 24. Nov. Wie der „Berl. Lok.-Anz.“ von zuständiger Stelle erfährt, war, als der Abg. v. Payer gestern im Reichstage die Angelegenheit des Grafen Zeppelin zur Sprache brachte, bereits zwischen den beteiligten Ressorts ein Einvernehmen erzielt worden, wonach dem Grafen Zeppelin 1150000 Mk. gezahlt werden. Die Zahlung wird in den nächsten Tagen nach Verständigung mit dem Grafen Zeppelin erfolgen.

Die ersten, der Reichsfinanzreform gewidmeten Sitzungen des Reichstags gestatten in ihren Ergebnissen noch keinerlei Schlüsse auf das parlamentarische Schicksal der zusammen die Reform bildenden neuen Steuervorlagen. Alle Parteien hatten an den Sydowschen Steuervorschlägen dies und jenes zu bemängeln, ja, die Sozialdemokraten und die Polen verwarfen in holder Entracht schon jetzt sämtliche Steuerprojekte, dennoch wäre es unbedeutender Pessimismus, nun gleich mit dem schließlichen Scheitern des Reformwerkes zu rechnen, haben doch die maßgebenden Parteien des Reichstages, das Zentrum mit inbegriffen, durch die vorgeschickten Redner die Notwendigkeit einer gründlichen Neugestaltung des Reichsfinanzwesens und hiermit der Erschließung neuer erheblicher Einnahmequellen für das Reich anerkannt. Nur eben betreffs der Einzelheiten der Reform gehen die Meinungen mehr oder weniger auseinander; Sache der Kommission wird es daher sein, die Linie zu einer Verständigung zwischen den einzelnen Parteien und dann auch wieder des Reichstages mit der Regierung über die Steuerprojekte aufzufinden.

Berlin, 23. Nov. Der „Reichsanzeiger“ teilt mit: New-Yorker Meldungen zufolge macht die „World“ Angaben über die Äußerungen, die der Kaiser in einer dem amerikanischen Schriftsteller William Hale gewährten Audienz getan haben soll. Wir sind ermächtigt, diese Angaben von Anfang bis zu Ende als haltlose Erfindungen zu bezeichnen. Dasselbe Dementi befindet sich an der Spitze der „Nordd. Allg. Ztg.“

London, 23. Nov. „Daily Graphic“ (Konf.) schreibt in sehr bemerkenswerter Weise zu den in der New-Yorker gelben Presse veröffentlichten angeblichen Äußerungen des Kaisers, die dieser dem Journalisten William Hale gegenüber getan haben soll: Wir müssen es ablehnen, von diesem erschlichenen Material eine Silbe zu veröffentlichen, nicht bloß weil Dr. Hale es von A bis Z für verlogen erklärt hat; selbst wenn die angeblichen kaiserlichen Äußerungen authentisch wären, sollte die Art und Weise, wie sie ans Tageslicht gezerzt worden sind, jede anständige Zeitung verhindern, davon Notiz zu nehmen. Sie enthalten höchstens vertrauliche Mitteilungen eines hochgestellten Mannes, die er unter Zustimmung der allein Beteiligten zurückgenommen hat. Was gehen sie also dritte an? Blätter, die sich zur Verbreitung unheilstiftender Indiskretionen hergeben, stehen auf der niedersten Stufe unverantwortlicher Gewissenlosigkeit.

Gesandter v. Riederlen-Wächter, der den Staatssekretär v. Schoen während seines Krankheitsurlaubs vertritt, wird, wie sich die „N. Fr. Pr.“ aus Berlin melden läßt, Ende November wieder auf seinen Posten nach Bukarest zurückkehren, da Staatssekretär v. Schoen Anfang Dezember seine amtliche Tätigkeit wieder aufnehmen wird.

Berlin, 24. November. Der Schiedsvertrag wegen der Vorfälle in Casablanca ist heute im Auswärtigen Amt durch den stellvertretenden Staatssekretär v. Riederlen-Wächter und den französischen Botschafter Cambon unterzeichnet worden.

Paris, 23. Nov. Das Gelbbuch über Marokko ist im Parlament verteilt worden. Es umfaßt 394 Seiten und behandelt die Ereignisse vom 12. Oktober 1907 bis zum 14. Oktober 1908, beginnend mit dem Eintreffen der Mahalla Muley Hafids im Schaujahgebiet, schließend mit der für den neuen Sultan bestimmten Note über die Bedingungen für seine Anerkennung.

London, 23. Nov. Im Oberhause brachte Lord Roberts heute eine Resolution ein, in der es heißt, die Frage der Landesverteidigung erfordere die unverzügliche Aufmerksamkeit der Regierung zum Zweck der Beschaffung eines Heeres, das so stark an Zahl und so wirksam durch seine Eigenschaften sei, daß die stärkste fremde Macht zögern würde, eine Landung an den Küsten Englands zu versuchen. Der Redner sagte, der Punkt, auf den er die Aufmerksamkeit der Regierung zu lenken wünsche, sei, ob eine Invasion möglich sei oder nicht. Balfour habe am 11. Mai 1905 gesagt, daß eine ernsthafte Invasion nicht möglich sei. Diese Schlussfolgerung habe auf Daten beruht, die von der Admiralität im Hinblick auf Frankreich, dem nächstgelegenen Land, geliefert worden seien, da von dort aus ein Einfall am leichtesten auszuführen sei. Eine in jüngerer Zeit angestellte Untersuchung habe aber gezeigt, daß Balfours Feststellungen, wenn sie auch bezüglich Frankreichs im Jahre 1905 zutreffend gewesen seien, bezüglich Deutschlands im Jahre 1908 nicht zutreffen. Die Bedingungen, die Balfour bestimmten in seinem Urteil, hätten sich vollkommen geändert und England könne sich nicht länger vor der Möglichkeit einer Invasion sicher fühlen. Lord Roberts fuhr fort: Ich habe die Frage unter dem Gesichtspunkte geprüft, daß die einfallende Macht

von Deutschland herkommen wird. Balfour hat Frankreich als Beispiel angeführt, ohne daß er dabei an eine Feindschaft gegenüber Frankreich oder an eine vor diesem Lande zu hegende Befürchtung dachte. Für meine analoge Beziehung auf Deutschland nehme ich dementsprechend in Anspruch, daß sie weder Feindseligkeit gegen Deutschland, noch Furcht vor ihm einschließt. Er und Lord Sovat hätten ermittelt, daß Deutschland jederzeit Schiffe verfügbar seien, die zur Unterbringung von 200 000 Mann ausreichen. Die Einschiffung und Ausschiffung würde weit weniger Zeit in Anspruch nehmen, als dafür angenommen worden sei. Lord Roberts besprach eingehend diesen Punkt und verbreitete sich über die verschiedenen verwaltungs-technischen und strategischen Vorteile, durch die es Deutschland möglich sei, Englands Flotte zu entgehen und eine Invasion auszuführen.

Landau (Pfalz), 24. Nov. Die Strafkammer verurteilte den Weinhändler Adam Lingenfelder wegen Weinfälschung zu 3000 Mk. Geldstrafe ev. 6 Monaten Gefängnis. Außerdem wurde die Einziehung von 30 400 Liter Wein verfügt.

Württemberg.

Stuttgart, 23. Nov. Von der neuen württ. Staatsanleihe von 15 Millionen Mark wird von dem beteiligten Bankensortium zunächst ein Nominalbetrag von 10 000 000 Mk. am 2. Dezember zur Subskription aufgelegt. Der Subskriptionspreis ist auf 101 Prozent festgesetzt.

Stuttgart, 23. Noobr. Die Entscheidung in der Hoftheaterfrage ist gefallen: Der König hat nach Prüfung der Entwürfe und Anhörung der dabei in Frage kommenden Fachkreise den Entwurf des Münchner Architekten, Prof. Wittmann genehmigt, zur gemeinsamen Ausführung aber Professor Wittmann und die Architekten Schmolz und Staegelin bestellt.

Friedrichshafen, 23. Noobr. Nachdem das Wasserstoffgas aus den Ballonetts des „Z 1“ entleert worden ist, wird der Luftkruzer in seine einzelnen Teile zerlegt, so daß sich die von Berlin hierher kommandierte Luftschifferabteilung zuerst in der Zusammenführung des Fahrzeugs zu üben haben wird. Die Luftschifferabteilung, die in der Bedienung des „Z 1“ geübt wird, besteht aus 25 Mann, darunter 10 Mann Besatzung. Unter den Lehrern befinden sich Beobachtungssoffiziere und Chausseure. Sobald die Luftschifferabteilung mit dem Z 1-Luftschiff vertraut ist, soll der „Z 1“ in Metz stationiert werden. — Das Preisrichterkollegium für eine Zeppelinische Luftschiffhalle hat seine Entscheidung gefällt. Den ersten Preis (3000 Mk.) erhielt die Brückenbauanstalt Flender in Benrath bei Düsseldorf, den zweiten Preis (2000 Mk.) die Gute Hoffnung-Hütte in Oberhausen im Rheinland, den dritten Preis (1000 Mk.) die Maschinenfabriken in Gustavsburg bei Mainz. Ein weiterer Entwurf des Ingenieurbüros Ernst Meier in Berlin wurde zum Anlauf empfohlen.

Stuttgart, 23. Nov. Im Vorort Gaisburg wollte ein sechsjähriges Mädchen Feuer anmachen und schüttelte zu diesem Zweck eine halbe Flasche Spiritus in die Glut. Das Feuer schlug zurück und das Kind brannte in wenigen Augenblicken lichterloh. Mit schweren Brandwunden bedeckt, wurde es in das Karl-Olga-Krankenhaus verbracht.

Tübingen, 20. Nov. Vor dem Schöffengericht standen gestern der Schreiner Raichle und der Maurer Friedrich Löffler von Plattenhardt wegen Wilderei und der Bierbrauer Friedrich Wurster und dessen Hausknecht Müller wegen Hehlerei. Raichle und Löffler haben Mitte Juli auf dem Jagdgebiet des Königs im Schönbuch einen schweren Hirsch ge-

wildert, in der Nacht darauf mit dem Fuhrwerk des Wurster aus dem Walde abgeführt und dem Wurster um eine Flasche Wein verkauft. Wurster hat dann das Wild verwertet und das Geweih den Wilddieben überlassen. Die beiden letzteren wurden je zu vier Wochen Gefängnis und der Hehler Wurster zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte erheblich höhere Strafen, ja eine solche, die über die Zuständigkeit des Schöffengerichts hinausging, in Antrag gebracht, so daß in der Verhandlung auch die Romil nicht fehlte. Die Verhandlung währte den ganzen Tag und hatte ein zahlreiches Publikum angelockt.

Ludwigsburg, 23. Nov. Der erste der Ausbrecher, die im Spätsommer den Staub des hiesigen Zuchthaus von ihren Füßen schüttelten, ein Verbrecher namens Beutel, ist in Lindau verhaftet und heute wieder ins Zuchthaus eingeliefert worden.

Heilbronn, 24. Nov. Der König hat die dem Schultheißen Kläiber von Flein wegen Fahrlässigkeiten im Amt zudiktierte Strafe von drei Monaten Gefängnis im Gnadenwege in eine Geldstrafe von 300 M. umgewandelt.

Gaildorf, 21. Nov. Nach dem letzten Markt gerieten in der Wirtschaft in Mittelrot zwei Bauern in Streit, wobei der eine dem andern ein Ohr glatt abbiß und es anscheinend verschluckte, da es trotz eifrigen Suchens nicht ermittelt werden konnte.

Vom hohen Schwarzwald, 24. Nov. Am Sonntag herrschte auf den Höhen zum erstenmal in diesem Winter ein reges Sportleben. Durch den Ende voriger Woche erfolgten reichen Schneefall waren die Ski- und Rodelbahnen in gutem Zustand, zum Teil lag der Schnee 40 Centimeter hoch und ging tief ins Tal herunter. So waren denn auch die Frühzüge von Skiläufern stark besetzt, die auf die Berge strebten. Nachmittags fing es jedoch zu regnen an und der Schnee verschwand bald. Infolgedessen führen die Flüsse jetzt viel Wasser.

Friedrichshafen, 23. Noobr. Der Portier eines hiesigen Gasthofs wurde am Samstag abend von einem 14-jährigen Mädchen geneckt, weshalb er diesem am evangelischen Stadtpfarrhaus vorbei nachsprang. Kurz hernach brachte der Bursche das Mädchen leblos in das Pfarrhaus; ein Herzschlag scheint dem jungen Leben ein jähes Ende bereitet zu haben.

Stuttgart. [Landesproduktionsbörse.] (Bericht vom 23. Nov.) Während die ersten Tage der abgelaufenen Woche trodene Kälte behielten, schlug die Witterung in der zweiten Hälfte abwechselnd in Regen und Schneegestöber um, sodah der Wasserstand eine, allerdings kaum merkliche Hebung erfahren konnte, wogegen der Stand der Winterfaeten nach den vorliegenden Meldungen nicht günstiger beurteilt wird. Auf den maßgebenden Handelsplätzen des Weltmarkts haben sich die Preise bei unverändert fester Gesamttendenz behauptet. Die fädd. Handelsplätze verzeichnen abermals belangreiche Zulähren, welche ohne Preissteigerungen rasch verkauft werden konnten. — Wehlpreise per 100 Kilogramm inkl. Sack: Wehl Nr. 0: 33 Mk. — Fig. bis 34 Mk. — Fig., Nr. 1: 32 Mk. — Fig. bis 33 Mk. — Fig., Nr. 2: 31 Mk. — Fig. bis 32 Mk. — Fig., Nr. 3: 30 Mk. — Fig. bis 31 Mk. — Fig., Nr. 4: 27 Mk. — Fig. bis 28 Mk. — Fig. Kleie 9 Mk. 50 Fig. bis 10 Mk. — Fig. (ohne Sack.)

Reklameteil.

Warnung
vor Nachahmungen!

Man kaufe stets nur **MAGGI** allein echt mit dem Kreuzstern

— Siehe zweites Blatt. —

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Wollen Sie Beweise,

daß „Kathreiners Malzsaft“ trotz aller maßlosen Angriffe der Konkurrenz ein vorzügliches, hocharomatisches und dabei unschädliches Getränk ist? — Dann probieren Sie ihn, bitte! Sie bekommen ihn überall! In ganzen, halben und viertel Paketen, das Viertel-Paket 10 Fig.

Oberamt Neuenbürg.

Die Gemeinden des Oberamtsbezirks werden hiemit benachrichtigt, daß im Jahre 1909 die Staatsstraße Nr. 109 von Pforzheim nach Wildbad und Schönegrund zwischen Neuenbürg und Höfen und oberhalb Wildbad zwischen der Sprollenmühle und Enzflösterle mit der

Dampfstraßenwalze

eingewalzt werden soll und daß die Walze, soweit es ohne Störung der Arbeiten an der Staatsstraße möglich ist, zum Einwalzen von Etterstraßen, von anderen wichtigen Ortsstraßen und von Nachbarschaftsstraßen in der Nähe des zu bewalzenden Staatsstraßenzugs gegen Ersatz der Selbstkosten mietweise abgegeben werden wird. Gemeinden, welche die Walze zu benützen wünschen, haben ihre Gesuche unter Angabe der Länge der Straße und der ungefähren Menge des einzuwalzenden Geschlages innerhalb 3 Wochen bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Später eintommende Gesuche können nicht mehr berücksichtigt werden. Von der Möglichkeit und der Zeit der Abgabe der Walze wird jede Gemeinde benachrichtigt werden, sobald der Walzenbetriebsplan festgestellt sein wird. Die Bedingungen für die Mitbenützung der Dampfstraßenwalze werden auf Ansuchen von der Inspektion mitgeteilt.

Calw, den 23. November 1908.

A. Straßenbauinspektion.
Kurz.

Neuenbürg.

Bekanntmachung,

betr. die Anmeldung von Veränderungen, welche eine Verichtigung des Grund-, Gebäude- oder Gewerbelastkatasters bedingen.

Diejenigen Grundeigentümer, Gebäudebesitzer oder Gewerbetreibenden, in deren Grundbesitz, Gebäudebesitz und Gewerbebetrieb während des laufenden Kalenderjahres Veränderungen eingetreten sind, werden aufgefordert, hievon

bis 31. Dezember ds. Js.

bei dem Ortsvorsteher Anzeige zu machen.

Näheres ist aus dem am Rathause angehefteten Plakat ersichtlich.

Den 23. Novbr. 1908.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Das Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich, König von Preußen (7. Württ.) Nr. 125

begeht am 8. Mai nächsten Jahres die



Feier seines 100jährigen Bestehens.

Sämtliche Offiziere, Sanitätsoffiziere, Beamte, Unteroffiziere und Mannschaften, die dem Regiment aktiv oder im Beurlaubtenstande angehört haben, werden zu dem Feste eingeladen und gebeten, für den Fall ihrer Teilnahme Adresse, frühere Kompagnie und militärische Jahresklasse bis spätestens 1. März 1909 dem Regiments-Geschäftszimmer mitzuteilen. Weitere Benachrichtigung erfolgt an die Festteilnehmer unmittelbar.

Stuttgart, den 16. November 1908.

Das Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich

König von Preußen (7. Württ.) Nr. 125

Frhr. v. Brand, Oberst und Regiments-Kommandeur.

Mollig

werden Sie sich fühlen, wenn Sie darauf bedacht sind, daß Sie trockene, warme Füße haben. Schmieren Sie Ihre Schuhe mit Tranolin ein, damit das Schweißwasser nicht eindringen kann.

Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Kalender pro 1909

in verschiedenen Ausgaben

zu haben bei

C. Meeh.

Neuenbürg.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem so schweren Verluste unseres lieben, unvergesslichen Kindes



Martha

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Ludwig Proß u. Frau
geb. Herbst.

Neuenbürg.

Eine Wohnung

von 5 Zimmern, 4 auf einem Boden, wird auf 1. April zu mieten gesucht.

Strassenmeister Claß.

Neuenbürg.

Schellische! Cablian! Rotzungen!

bis Freitag eintreffend, empfiehlt

Karl Mahler.

Tüchtige

Servierfräulein

für Sommerfaison 1909 gesucht.

Offerte mit Photogr. erbeten.

Hotel z. Falkenstein,
Herrenalb.

Geld-Gesuch.

4000 Mark werden auf 1. Hypothek mit doppelter Sicherheit auf 1. Dezember gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Grundstücke, spekul. Terrains, Villen, Zins und Geschäftshäuser, Bäckereien, Ziegeleien, Gärtnereien, Fabriken, Gasthöfe, Hotels, Sägereien, Mühlen, gr. und kl. Güter, sowie Geschäfte jed. Art werden gesucht durch die Zentral-Verkaufsbörse Deutschlands. Angebote sind zu richten innerh. 3 Tagen an G. Heisenhof postl. Neuenbürg. Besuch kostenlos.

Aufsichts-

Postkarten

in schöner Auswahl empfiehlt
C. Meeh.

Neuenbürg.

Zur Weihnachtsbäckerei

empfiehlt in frischer Ware:

Hand-Staubzucker,
Mandeln, Haselnußkerne,
Zitronat, Orangeat,
Zibeben, Korinthen, Sultaninen,
Feigen, Birnschniße,
Kaisermehl,
Bachonig,
Zitronen, Orangen,
Vitello-Butter.

G. Lustnauer.

Württembergische Sparkasse

Einlagen und Rückzahlungen vermitteln kostenfrei die Agenturen. Rückzahlungen ohne Kündigungsfrist.

Kassenstunden bei der Hauptkassa in Stuttgart:

9-12¹/₂ und 2¹/₂-5 Uhr.

Samstags ununterbrochen von 9-2 Uhr.

Ueber die neuen Statuten folgt das Wesentlichste am Samstag im redaktionellen Teil ds. Blattes. Näheres ist bei den Agenturen zu erfragen.

Wildbad.

Versteigerung.

Am Markttag, Montag den 30. November, verkaufen wir im Auftrich gegen Barzahlung entbehrlichkeitshalber eine

größere Anzahl alter Möbel wie Sofas, Nachttische, Waschtische, Eckständer, Sessel, Polsterstühle, ferner Leuchter, Gläser, etwas Porzellan, sowie einige Bodenteppiche und sonstiges.

Der Verkauf beginnt um 9 Uhr vormittags im Hotel Klumpp mit anschließender Fortsetzung in unserem Hotel Bellevue. Genehmigung bleibt jeweils vorbehalten.

Hotel Klumpp in Wildbad,
G. m. b. H.

Gesangbücher

von einfach bis feinst, mit und ohne Schloß,

Gebet- und Erbauungsbücher,

Dölker u. Benzinger Geistliche Lieder mit Melodien, empfiehlt in großer Auswahl zu Preisen wie in jeder auswärtigen Buchhandlung

C. Meeh.

Knorr-Sos

ist „Geschmacksharmonie“.

1 Tischlöffel
nur 20 Pfg.

Es ist unmöglich, etwas Feineres und zugleich Billigeres zum Würzen von Suppen, Saucen, Braten, Gemüse, zu finden.



Warnung!



In letzter Zeit wird von gewissen Geschäften eine solch marktchreierische Reklame gemacht, dass wir uns für verpflichtet halten, dem verehrlichen Publikum über diese Art des Kundenfangs Aufklärung zu geben.

Zunächst sind es die verschiedenen Ausverkäufe, deren Veranstalter sich den Anschein geben, als böten sie dem Käufer besondere Vorteile. Ein jeder kann sich davon überzeugen, dass dies nicht der Fall ist, er braucht nur die Waren in einem Ausverkauf mit denjenigen der sesshaften Kaufleute in bezug auf Qualität und Preis zu vergleichen. Durch Ankauf verschiedener Waren wurde festgestellt, dass in den Ausverkäufen höhere Preise genommen werden, als in anderen Geschäften. Die Veranstalter derartiger Ausverkäufe wollen in erster Linie auch an alten Sachen verdienen und zwar recht viel; da sie ihr Geschäft aufgeben, liegt ihnen an der Erhaltung der Kundschaft nichts und der Käufer merkt nur zu oft, dass er hereingelegt wurde. Beschwerden sind in diesem Falle aber vergebens.

Alte, abgelagerte, unmoderne Waren, die sich wohl in jedem Geschäft ansammeln, bekommt das Publikum in den realen Geschäften zu jedem annehmbaren Preise, wohl immer billiger, als in den sogenannten Ausverkäufen.

Das Publikum schützt sich deshalb vor Nachteil, wenn es diese Ausverkäufe meidet und in realen, derartige abstossende Reklame ver-schmähenden Geschäften kauft!

Vor einer weiteren, sich hier breit machenden Reklame sei im Interesse des soliden kaufmännischen Standes, als auch des Publikums gewarnt. Da liest man zum Beispiel:

Alles rennt zum Ausverkauf!
Abschlag wegen bevorstehender Feste!
Nie wiederkehrende Gelegenheit!
Nie dagewesene Ueberraschungen!
Extra-Preise unserer Spezial-Abteilung!
4 Waggon Glas, Porzellan zu Ausnahmepreisen!

Abschlag wegen bevorstehender Festtage!
Sonder-Angebote! 2 Einheitspreise!
4 Ausnahmetage! Billiger wie jede Konkurrenz!
Weisse Woche! Süsser Woche!
Jedermann wird staunen!
Riesenposten werden fast verschenkt!

Dabei werden Uhren, Hauspantoffeln u. a. gar noch gratis zugegeben, oder die Eisenbahnkarte rückvergütet bei einem Einkauf bis zu einer bestimmten Höhe. Als wenn das denkende Publikum nicht merkte, dass es die Geschenke mit bezahlen muss! Derartig gehaltene Reklamen sind bedauerliche Auswüchse des Geschäftslebens und werden von jedem reell denkenden Kaufmann verworfen. Handel und Wandel brauchen unbedingt Treu und Glauben. Aber derartige Gepflogenheiten untergraben diese und führen zur Verwilderung geschäftlicher Moral. Wer so inseriert, schätzt die Urteilsfähigkeit des kaufenden Publikums recht nieder ein, ja, er spekuliert geradezu auf die Dummheit desselben.

Deshalb wenden wir uns an die Einwohnerschaft von Stadt und Land mit der Bitte, die Geschäfte zu berücksichtigen, welche abhold jener aufdringlichen, widerwärtigen Reklame, gute Ware zu mässigen Preisen verkaufen und für Barzahlung 5 Prozent Rabatt in Gestalt von Marken des Rabattsparvereins geben. Abgabe von Bar-Rabatt ist verboten!

Rabatt-Spar-Verein Pforzheim (e. V.), Verband selbst. Kaufleute und Gewerbetreibender Pforzheim (e. V.)

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.

Auf Gegenseitigkeit. — Gegründet 1875.

Unter Garantie der Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.

Kapitalanlage über 42 Millionen Mark.

Haftpflicht-, Unfall- u. Lebens-Versicherung.

Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst und kostenfrei durch

M. Lutz, Kaufmann in Neuenbürg; Gottl. Schönthaler, Postagent in Feldrennach,
G. Wolfinger, Landwirt in Ottenhausen.

Gesamtversicherungsstand
über 740 000 Versicherungen

Vertreter aus allen Ständen überall gesucht.

Monatlicher Zugang
ca. 6000 Mitglieder.

Calmbach.

Morgen Donnerstag

 **Meckel-
Suppe,**

wozu höflichst einladet

G. Meckel zur Sonne.

Zu verkaufen:

Eine fast noch neue gut erhaltene

Nähmaschine

und eine

messingene **Ladenwage.**

Pforzheim, Zerkenerstrasse 17.

Zur Anfertigung

von

Tisch-Karten,

Adress- und

Besuch-Karten

empfiehlt sich die Buchdruckerrol-

von **C. Meckel, Neuenbürg.**

Gefl. Aufträge nimmt Hr. **C. Bechtel** in Herrenalb entgegen.

Eingefandt.

Die hiesige Stadtverwaltung wird höflichst gebeten, künftighin eine **Abstellung des elektrischen Stromes** durch die Glocke bekannt zu geben, indem ohne dieses, hauptsächlich in wirklicher Zeit, in den Bäckereien erheblicher Schaden verursacht werden kann, wofür wahrscheinlich die Stadt verantwortlich gemacht werden kann.

Peter Leibrecht

und

Paul Gessing ::

Badofenbangeschäft,

Pforzheim, Altkästerstrasse 31,

Bureau u. Lager: westliche Karl-Friedrich-Strasse 66,

empfehlen sich zur Erstellung von

Holz- und Kohlenbadöfen,

(letzte mit direkter und indirekter Heizung).

Weitgehendste Garantie.

Reparaturen, Herdlegen u.

jeder Art prompt.

Nur bestes Material.

Voranschläge u. Beratungen gratis.

Referenzen zu Diensten.

Rechnungsformulare liefert billigt

C. Meckel.

Fäustling und Handschuhe.

Kinder-

Pelervinen, Heber-Jäckchen,

Röckchen, Kittel, Höschen,

Mützen, Kapuzen, Schuh'nen

empfiehlt billigt

J. Hiltner,

Leopoldstr. 3a. Pforzheim. Leopoldstr. 3a.

Nacht- und Unter-Anzüge.

Niederlage für Neuenbürg und Umgebung:

Verlangen Sie
überall

Beinsteiener Mineral-Wasser

in natürlicher Füllung!

Ernst Baumann, Limonadefabrik, Neuenbürg, Tel. 24.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Meckel in Neuenbürg.